

... und der Himmel schweigt

Gedichte, Märchen und Erzählungen von

Corinna Schenk

Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:
www.herzsprung-verlag.eu
www.papierfresserchen.de

© 2019 – Papierfresserchens MTM-Verlag +Herzsprung-Verlag
Mühlstraße 10, 88085 Langenargen
info@herzsprung-verlag.eu
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Lektorat: Redaktions- und Literaturbüro MTM
www.literaturredaktion.de

Cover gestaltet mit einem Bild von cmfotoworks – Adobe Stock lizenziert

Gedruckt in der EU

ISBN: 978-3-96074-055-1 – Taschenbuch

Corinna Schenk

... und der
Himmel schweigt

Gedichte, Märchen und Erzählungen

Herzsprung-Verlag

Inhaltsverzeichnis

Abseits	5
Ausweglos	6
Bruder der Braut	8
Der Elfengoldbaum	9
Der verzauberte Bach	14
Die erste Liebe	19
Die kleine Fee vom Bodensee	20
Ein Tag am Meer	24
Eisberge im Feuerland	25
Farben meines Lebens	26
Fünf Sinne	28
Gebrochene Flügel	29
Hand in Hand	30
Herbstsymphonie	31
Hexenschaum	32
Ich geh' durch den Herbst	36
Herbstkinder	37
Herzenswärmе	40
Hilflos	41
Marie	43
Ohne Ziel	47
PS	48
Schneegeflüster	49
Seelenblues	53
So weit das Meer, so tief die Sehnsucht ...	54
Traumtänzerin	55
... und der Himmel schweigt!	58
Weihnachtswunsch	59
Weihnachtszauber	60
... weil ein Engel nicht weint!	61

Abseits

Ein Traumpass aus dem Hinterhalt
bringt dich ins Spiel nach vorn zum Sturm,
da steht die Abwehr heiß und kalt
und gibt den Kampf schon bald verlor'n.

Noch rollt der Ball, noch läuft das Spiel,
der Gegner nimmt den Zweikampf an,
den Rückschlag man vermeiden will,
doch Abseits hat die Chance vertan.

Nun geht das Match erst richtig los,
die Niederlage steckst du weg,
beherrschst das Feld fast ausnahmslos,
ein nächster Schuss, der geht ins Eck.

Gefährlich nah im Strafraum sein,
doch endlich fällt das erste Tor,
Foul-Elfmeter – Ball geht rein
und bringt dich bis zur Halbzeit vor.

So ist das Ziel schon fast erreicht,
der Sieg gedanklich vorverlegt,
die Taktik nun der Logik weicht,
für *defensiv* ist es zu spät.

Doch kämpft dein Gegner bis zuletzt,
versetzt dir dann noch einen Hieb,
er trifft genau und schießt ins Netz ...
... unentschieden oder Sieg ?

Mit deiner Hoffnung kurz vor Schluss,
dass einmal nur die Abwehr bricht,
es fällt ein Tor beim letzten Schuss,
war es Abseits oder nicht ...?

Ausweglos

Einfach nur das Leben leben,
einfach nur man selber sein,
alles ohne Angst und Sorgen,
Sandstrandträume hol'n Dich ein.

**Einfach nur den Schmerz verdrängen,
einfach nur nach vorne seh'n,
kann man Trauerfahnen hängen
und ganz and're Wege geh'n?**

Einfach nur die Sonne sehen,
einfach diese Welt verstehen,
in Wärme gefangen und blendend im Licht,
es wird langsam dunkel – ihr Leben zerbricht!

Einfach nur im Sand so liegen,
einfach nur dem Meer vertrau'n,
mit dem Rausch der Wellen wiegen
und nach neuen Träumen schau'n.

**Einfach neue Ziele setzen,
einfach kann nicht einfach sein,
will man sich nicht selbst verletzen,
Hoffnung stirbt im Herz aus Stein.**

Einfach nur die Sonne sehen,
einfach diese Welt verstehen,
in Wärme gefangen und blendend im Licht,
es wird langsam dunkel – ihr Leben zerbricht!

Einfach nur den Mond betrachten,
einfach in die Wolken schau'n,
Gefühle lassen Stolz nicht achten
und die Liebe bleibt ein Traum.

Einfach nur die Sonne sehen,
einfach diese Welt verstehen,
in Wärme gefangen und blendend im Licht,
nun ist es Nacht – **den Schmerz sieht man nicht!**

Bruder der Braut

Ich seh noch, wie sie vor mir steht,
im weißen Kleid – ganz durchgedreht,
mit strahlenden Augen, beneidenswert schön,
wird sie nun aus Liebe den Weg weitergeh'n.
Sie gab ihm ihr Wort und ich wünsche ihr sehr,
dass sie glücklich wird und noch viel mehr ...
Dann macht sie uns beide still lächelnd bekannt,
sie ist deine Schwester und wartet gespannt,
wir schauen uns an, wir kennen uns nicht,
und ich seh die Hoffnung in ihrem Gesicht.
Umringt von den Menschen in diesem Raum
trifft sich unser Blick, wir merken es kaum.
In diesem Moment ist es plötzlich ganz still,
wir reden zwar nicht, aber sagen doch viel.
Ich würde gern fragen: „Spürst du es denn auch?“,
doch ich seh dich nur an, mit Kribbeln im Bauch.
Dann irgendwann später nimmst du mich an die Hand
und beim Tanz in die Nacht berührst du mich sanft.
Ich kann nicht mehr denken, höre nur die Musik
und ich fühle die Wärme, die du mir gibst.
So gern möcht ich bleiben, doch ich muss leider geh'n,
Gefühle in Aufruhr, die wir nicht versteh'n.
Du warst für mich nur der Bruder der Braut,
doch ich hab dir zu tief in die Augen geschaut ...
Ein Küsschen zum Abschied – wird es mehr irgendwann?
Ich wünsche es mir – bei diesem Mann!

Der Elfengoldbaum

Es war einmal vor langer, langer Zeit. Alle Lebewesen dieser Erde lebten in Frieden und Harmonie miteinander und im Königreich Leander, dem Land der grenzenlosen Farben, lebte es sich ganz besonders schön. Das farbenfrohe Land lag am Rande des Elfenwaldes, und wenn man von dort über den Sternenpfad immer geradeaus lief, konnte man es nicht verfehlten. Begleitet von einem leisen Wispern rechts und links des Weges, erreichte man eine Landschaft, die in so viele Farben getaucht war, dass man diese kaum zu zählen vermochte, und alle, die es jemals versuchten, gaben irgendwann auf.

An diesem schönen Ort wohnte ein König zusammen mit seiner Königin und der gemeinsamen Tochter Sarabell, in einem bernsteinfarbenen Schloss zwischen wiesenkleegrünen Feldern und einem silberblauen See. Nur wenige Meter von ihnen entfernt lebten die Bewohner Leanders zufrieden in ihren kleinen bunten Häusern, von denen eins schöner war als das andere.

Eines Nachts aber schreckte die Königin aus einem furchtbaren Traum auf. Sie hatte geträumt, dass ihr Mann, der König, vom Pferd fiel und kurz darauf in ihren Armen starb. Voller Sorge bat sie ihn am nächsten Morgen, auf seinen Ausritt zu verzichten, doch er lachte nur und machte sich wie immer auf den Weg. Nicht ahnend, dass aus dem unguten Gefühl seiner Frau kurz darauf bittere Realität werden würde, denn sein Pferd scheute aus unbekannten Gründen und er stürzte in den Tod.

Die Prinzessin verlor von diesem Moment an ihren Frohsinn und die Königin, verzweifelt in ihrem Schmerz, verfluchte tags darauf das Träumen. Nie wieder sollten Träume, weder gute noch schlechte, die Menschen in ihrem Tun beeinflussen oder gar schreckliche Schicksale vorhersagen.

Aus diesem Grund gab es also keine Träume mehr im Königreich Leander.

Anfangs verstand man den Kummer der Königin, denn wer wollte schon etwas Schlimmes träumen, das kurz darauf wahr wurde? Nach einer Weile aber bemerkten die Menschen, dass ihnen etwas fehlte. Etwas, woran sie glauben konnten. Die Geschichten, die es einst zu erzählen gab, wurden weniger und aus dem strahlenden Königreich wurde ein trostloses Land, in dem nicht nur die Nächte dunkel blieben.

Immer häufiger wünschten sich die Menschen die aufregenden Bot-schaften ihrer Seelen zurück, als eines Tages ein junger Mann in den Ort kam. Sein Name war David und er erzählte von spannenden Reisen durch fremde Länder, von seinen Begegnungen und von all seinen Sehnsüchten, denen Leben eingehaucht wurde, wenn seine Gedanken sich im Schlaf auf Reisen begaben.

Als er vom Fluch der Königin erfuhr, erzählte er die Geschichte vom Elfenbaum, an dem er auf seinem Weg nach Leander vorbeigekommen war. Etwas Geheimnisvolles habe den Baum umgeben, und als er Schat-ten suchend ein Schläfchen unter den dichten Blättern machte, habe er den schönsten Traum gehabt, den er jemals hätte träumen dürfen. David lachte fröhlich, als er davon sprach, denn in diesem Traum hatte er sich als stattlichen Prinzen gesehen.

Als er jedoch weiter seines Weges gehen wolle, habe ihn eine kleine ha-selnussbraune Elfe aufgehalten. „Mein Elfenbaum, mein Elfenbaum, er schenkte dir den schönsten Traum. Doch nur wenn mein Blatt zu Gold werden kann, bricht es den schlimmen Bann. So lass mir eine Gabe da, dann wird dein Traum auch wirklich wahr.“

Da er nichts Wertvolles besessen habe, versprach er, so bald wie möglich mit einer Kleinigkeit für die Elfe wiederzukommen, und tatsächlich habe er kurz darauf eine Arbeit in einem nahe gelegenen Tal gefunden. Mit seinem Verdienst ging er zu ihr zurück, um sein Versprechen einzulösen, doch statt seine Silberlinge anzunehmen, sei die Elfe singend auf einem Blatt verschwunden. „Mein Elfenbaum, mein Elfenbaum, er schenkte dir den schönsten Traum. Wenn deine Ehrlichkeit zu Gold werden kann, dann bricht es bald den schlimmen Bann.“ Und das eben noch grüne Blatt habe sich in Gold verwandelt.

Natürlich glaubten alle, dass David sich diese Geschichte nur ausge-dacht hätte. Weil er aber so fesselnd erzählen konnte, boten sie ihm an zu bleiben und er wiederum sagte zu, am nächsten Tag mit einem von ihnen über den Sternenpfad bis hin zum Elfenwald zu gehen. Einer der mutig-sten Männer im Ort machte sich also mit ihm zusammen auf den Weg und tatsächlich berichtete dieser nach seiner Rückkehr, dass auch ihm ein ganz wunderbarer Traum geschenkt worden war. Nach seinem Ausflug ins Land der Fantasie sei ihm ebenfalls die kleine Elfe erschienen. „Mein Elfen-baum, mein Elfenbaum, er schenkte dir den schönsten Traum. Doch nur wenn mein Blatt zu Gold werden kann, bricht es den schlimmen Bann. So lass mir eine Gabe da, dann wird dein Traum auch wirklich wahr.“